

NOVEMBER 2015

Deutsche Feuerwehr-Zeitung



Offizielles Organ des Deutschen Feuerwehrverbandes | Reinhardtstraße 25 | 10117 Berlin
 Kontakt über: Telefon 030.288848800 | Fax 030.288848809 | info@dfv.org | www.feuerwehrverband.de

DFV-Präsident bei Bundeskanzlerin Angela Merkel: »Integration in Feuerwehren führt mitten in Gesellschaft«

Feuerwehr, Technisches Hilfswerk und Hilfsorganisationen, aber auch Kommunen, Kirchen und Wirtschaft: Bundeskanzlerin Angela Merkel lud Vertreter von Verbänden und gesellschaftlichen Gruppen, die sich bei der Flüchtlingsaufnahme engagieren, zum Gespräch ins Kanzleramt. DFV-Präsident Hans-Peter Kröger erläuterte der Kanzlerin das Engagement der Feuerwehren in der Akutphase und warf einen Blick in die Zukunft. »Ermuntern Sie die Arbeitgeber

der öffentlichen Hand, so sie nicht direkt betroffen sind, Arbeitnehmer für Feuerwehreinsätze freizustellen!«, appellierte er im Hinblick auf die Durchhaltefähigkeit der Einsatzkräfte. Bei länger andauerndem Aufenthalt von Menschen in Aufnahmelagern begrüßte er die Heranführung an Tätigkeiten, wie sie auch Spontanhelfer auf ehrenamtlicher Basis durchführten.

DFV-Präsident Hans-Peter Kröger blickte auch in die Zukunft: »Wenn jede Feuer-

wehr zwei Menschen integriert, engagieren sich mehr als 60 000 Personen mit Flüchtlingshintergrund in den Feuerwehren und können so in der Mitte der Gesellschaft ankommen«, erläuterte er. Kröger lobte den Einsatz der Kinder- und Jugendfeuerwehren: »Unser Nachwuchs ist hier bereits hervorragend aufgestellt: Es ist die beste Integration, bereits im Kindes- und Jugendalter an die Feuerwehr herangeführt zu werden.«

»Die Feuerwehren können die Aufnahmebereitschaft jedoch erst einlösen, wenn die Menschen in ihren Gemeinden wohnen«, detaillierte Kröger. Hierfür gibt es bereits zahlreiche Beispiele, in denen Asylbewerber aus Syrien, Pakistan, Gambia oder Albanien in Feuerwehren aktiv werden. »In der Zusammenarbeit mit ihren neuen Kameradinnen und Kameraden lernen sie nicht nur Spezialwissen oder handwerkliche Tätigkeiten, sondern auch ganz selbstverständlich die Anwendung der deutschen Sprache im Alltag. Diese Integration geht Hand in Hand mit dem Einstieg in das Berufsleben: Gut vernetzte Feuerwehren können hier auch Türöffner sein«, resümierte der DFV-Präsident. (sda)



Am runden Tisch im Kanzleramt lobte DFV-Präsident Hans-Peter Kröger den Einsatz der Kinder- und Jugendfeuerwehren. (Bild: M. Kappeler/dpa)

»UNSERE FEUERWEHR: INTEGRATION IM BESTEN SINNE«

Von Offenburg bis Trittau, von Winkel bis Bützow: Menschen, die aus anderen Ländern geflüchtet sind, interessieren sich vielerorts für die Feuerwehr, schnuppern in den Dienst hinein und werden herzlich aufgenommen. Hier zwei Beispiele, die uns direkt erreichten:

- »Nach dem Feuerlöchertraining konnten wir vier Neubürger aus Eritrea und Albanien zu unserer Übung begrüßen. Wir hoffen sehr, dass die Deutschkurse weiter ihre Früchte tragen und wir in Zukunft mit neuen Mitgliedern rechnen können. Die grundsätzliche Motivation konnte man spüren. Unsere Feuerwehr: Integration im besten Sinne.« (Feuerwehr Echzell/Hessen)
- »Wichtig ist, dass man offensiv und vorurteilsfrei auf Asylbewerber/Flüchtlinge zugeht. Nachdem ich in meinen Feuerwehrsachen ganz frech vor der Tür stand und wir das Sprachproblem mit Hilfe gelöst hatten, wurde ich ganz freundlich empfangen. Drei Tage später waren zwei neue Mitglieder stolz auf ihre schicke Uniform.« (Jugendfeuerwehrwart aus Niedersachsen)

Der Deutsche Feuerwehrverband möchte seine Engagement-Übersicht erweitern: Senden Sie Ihre Berichte/Bilder/Links bitte per E-Mail an darmstaedter@dfv.org. (sda)

Flüchtlinge, Prävention, Cyber-Sicherheit: Präsidialrat tagte

Der Präsidialrat des DFV befasste sich bei seiner Tagung in Quedlinburg (Sachsen-Anhalt) mit der aktuellen Flüchtlingslage, aber auch mit »Dauerbrennern« wie der Arbeitszeitrichtlinie und Psychosozialen Belastungsstörungen. Lothar Lindecke, ehemaliger Vorsitzender des LFV Sachsen-Anhalt, wurde mit der Goldenen Ehrennadel des DFV ausgezeichnet. DFV-Präsident Hans-Peter Kröger lobte ihn als »markante Persönlichkeit, die in die erste Reihe vorrückte, als die Not am Größten war«.

Lutz-Georg Berkling (Innenministerium) hoffte, dass der Zustrom an Menschen nach Deutschland einen positiven Effekt auf die Nachwuchssituation der Feuerwehren



haben werde. Arne Schönbohm (Cyber-Sicherheitsrat Deutschland) zeigte auf, wie Feuerwehr-Leitstellen oder Einsatz-Apps verwundbar sein können – etwa über böswillige Alarmierungen oder Hacker-Angrif-

fe. Dr. Andreas Bock berichtete über Trau- mafolgestörungen; Thomas Wittschurky (DGUV) fasste die Möglichkeiten von Prävention und Entschädigung zusammen. (sda/Foto: sda)

25 Jahre Deutsche Einheit – Vertreter der Feuerwehr in Frankfurt dabei

Deutschland feierte 25 Jahre Wiedervereinigung mit einem großen Bürgerfest in Frankfurt am Main. Auch Vertreter der Feuerwehr folgten der Einladung in die Mainmetropole.

Am zentralen Festakt in der Frankfurter Alten Oper nahm außer Bundespräsident Joachim Gauck, Bundeskanzlerin Angela Merkel, Bundesratspräsident Volker Bouffier, seinen Ministerpräsidenten-Kollegen und vielen weiteren prominenten Gästen auch DFV-Vizepräsident Ralf Ackermann teil. Die Feuerwehrleute Anne Krüger und Sandro Wiedemann waren Teil der Berliner Delegation aus jungen Menschen, die sich

für die Gesellschaft engagieren und eine Einladung zum Festakt erhielten. »Das war ein unvergessliches Erlebnis für mich. Die Bundeskanzlerin konnte ich leider nur aus der Ferne sehen, aber mit dem Bundespräsidenten durfte ich mich beim anschließenden Empfang kurz unterhalten«, berichtete Anne Krüger.

Bundesinnenminister Thomas de Maizière trat mit 16 jungen Menschen in einen Zukunftsdialog. Das Besondere dabei war, dass alle Teilnehmenden im Jahr der Wiedervereinigung geboren waren. Eine der Teilnehmerinnen war Anne Langeloh, Fachwartin für Jugendpolitik der Jugendfeuerwehr

Hamburg. Anne Langeloh war auf Vorschlag des DFV für den Zukunftsdialog ausgewählt worden. Ziel des Dialogs mit dem Bundesinnenminister war es, gemeinsam Vorschläge zu diskutieren, was junge Menschen in Deutschland benötigen, um erfolgreich zu sein und welche Entwicklungen aus ihrer Sicht angestoßen werden müssen. Bei dieser Gelegenheit formulierte die junge Hamburgerin einen Wunsch aus Sicht vieler Ehrenamtlicher in Deutschland: »Ich wünsche mir mehr Entlastung für die ehrenamtliche Tätigkeit – etwa beim bürokratischen Aufwand oder variable Arbeitszeiten, um Termine leichter wahrnehmen zu können.« (sr)



links: Die Berliner Delegation mit Anne Krüger (3. v. r.) und Sandro Wiedemann (hinten links) beim Erinnerungsfoto mit Bundespräsident Joachim Gauck. (Foto: Staatskanzlei Berlin). **rechts:** Gemeinsam mit dem Bundesinnenminister Thomas de Maizière präsentiert Anne Langeloh die 16 Wünsche aus dem Zukunftsdialog (Foto: S.Reitz/DJF)

Feuerwehren zukunftsfähig machen – INKA hilft

Mitglieder gewinnen und halten, neue Zielgruppen gewinnen, die Zusammenarbeit mit Arbeitgebern stärken: Das sind die Schwerpunkte des Forschungsprojektes INKA gewesen, das nach zweieinhalb Jahren mit der Herausgabe von Praxisempfehlungen abgeschlossen wurde. DFV-Vizepräsident Hartmut Ziebs zog bei der Abschlusskonferenz das Resümee für den DFV. Er appellierte an die Feuerwehren, sich zukunftsfähig aufzustellen.

Dabei soll ein Leitfaden für Freiwillige Feuerwehren helfen, der im Projekt von der Berliner Feuerwehr herausgegeben wurde: »Er gibt Handlungsempfehlungen für den täglichen Einsatz sowie für organisatorische und kameradschaftliche Belange einer Feuerwehr. Der Leitfaden richtet sich an alle, die etwas in ihrem Umfeld verbessern wollen, und behandelt dabei Themen wie Mitgliedergewinnung, Ausbildung, Anerkennung und andere mehr. Er ist als Arbeitshilfe gedacht«, erläutert Ziebs.

Gemeinsam mit dem Deutschen Roten Kreuz, dem Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement und wissenschaftlichen Partnern hatte die Berliner Feuerwehr das Projekt getragen. Der DFV, die Hilfsorganisationen, das Technische Hilfswerk und Behörden wirkten in Arbeitsgruppen und bei Teilprojekten mit. Dort brachten der DFV-Vizepräsident und Kreisbrandmeister des VdF Nordrhein-Westfalen die Fachkenntnis der Feuerwehr ein. Doktorandin Christina Koß begleitete das Projekt ein Jahr lang in der Bundesgeschäftsstelle.



Branddirektor Olaf Kühn (v. l.), DFV-Vizepräsident Hartmut Ziebs und Berlins Landesbranddirektor Wilfried Gräfing werfen bei der Abschlussveranstaltung erste Blicke in den druckfrischen Leitfaden für Freiwillige Feuerwehren.

(Foto: S. Jacobs)

In dieser Zeit wurden vor allem Einsatzmöglichkeiten und -grenzen für ungebundene Helfende analysiert. Ergebnis war eine DFV-Fachempfehlung. Vizepräsident Ziebs schilderte bei der Abschlussveranstaltung die Entwicklung in der Sache: »Anfangs waren wir skeptisch. Doch dann kam die Hochwasser-Katastrophe von 2013. Wir mussten feststellen: Spontanhelfer gibt es, und wir müssen lernen, sie einzusetzen.«

Hinsichtlich ihrer Mitgliedergewinnung gehen die DFV-Verbände schon heute die Wege, die vom Projektkonsortium empfohlen werden: mit unterschiedlicher Ansprache der jeweiligen Gruppe und unterschiedlich zielenden Kampagnen oder Projekten. Der DFV stellte sie für INKA in Fachpublikationen vor, ebenso wie etwa den besonderen kommunalen Bezug und das lokale Engagement der Feuerwehren. Auch die Kontakte zur Wirtschaft sind durch Kooperationsvereinbarungen mit deren Spitzenver-

bänden eng. Diese Zusammenarbeit wird in den Ländern und Kommunen vielfältig mit Leben erfüllt, wie der DFV im Rahmen des Projektes recherchierte.

Diana Kietzmann von der Universität Greifswald betonte bei der INKA-Abschlussveranstaltung in Berlin noch einmal die Kernergebnisse einer INKA-Studie, die sie schon beim DFV-Kongress während der INTERSCHUTZ vorgestellt hatte. Freunde, Bekannte, Familie oder bereits aktive Mitglieder werden am häufigsten als Grund für die Aufnahme eines Ehrenamtes im Bevölkerungsschutz genannt. Aber: 54 Prozent der Engagierten wollte schon einmal hinschmeißen – vor allem aus Ärger über andere Ehrenamtliche oder Vorgesetzte, wegen Unvereinbarkeit mit dem Beruf oder aus Zeitmangel. Der Leitfaden für Freiwillige Feuerwehren steht im Internet zum Herunterladen unter www.berliner-feuerwehr.de/forschung/inka/ bereit. (sö)

Generalleutnant Wiermann für besonderes Engagement geehrt

Für sein hervorragendes Engagement im Feuerlöschwesen zeichnete DFV-Präsident Hans-Peter Kröger in Brüssel Generalleutnant Hans-Werner Wiermann mit dem Deutschen Feuerwehr-Ehrenkreuz aus. Mit dieser Ehrung brachte Kröger die Verbundenheit und das konstruktive Miteinander von Bundeswehr und Feuerwehr insbesondere in Wiermanns Zeit als Kommandeur des Kommandos Territoriale Aufgaben der Bundeswehr in Berlin zum Ausdruck. »Durch ihre bundesweite Verantwortung in der zivil-militärischen Zusammenarbeit



und im Katastrophenschutz hat das deutsche Gefahrenabwehrsystem einen entscheidenden Schritt nach vorne gemacht«, erklärte der DFV-Präsident in der Laudatio. Insbesondere das gegenseitige Verständnis sowie die Kenntnis der jeweiligen Fähigkeiten hätten wesentliche Verbesserungen gebracht. Wiermann wechselte nun nach Brüssel, um dort die deutschen Interessen in den Militärausschüssen der NATO und der EU zu vertreten. Sein Kommando-Nachfolger in Deutschland ist Brigadegeneral Jürgen Knappe. (sda/Foto: R. Römer)

PLAKATE & VIDEO ZU RAUCHMELDERTAG

Im 15. Jahr ihres Bestehens hat die Kampagne »Rauchmelder retten Leben« erneut ein eindrückliches Video produziert. Der Spot berichtet von der Horrorstimmung »Brand im Kinderzimmer« – mit Happy End für fast alle Beteiligten. Auch die erfolgreichen Plakate finden eine Fortsetzung: Slogans wie »Drück



mich« oder »Piep-show« werben für die Installation von Rauchwarnmeldern –

nicht nur anlässlich des Rauchmeldertags am Freitag, 13. November. Mehr Informationen und Bestellung im Internet unter: www.rauchmelder-lebensretter.de. (sda)

DGUV-INFOBLATT ZU INFEKTIONSGEFAHREN

Das Sachgebiet »Feuerwehren und Hilfeleistungsorganisationen« der DGUV hat in einem Infoblatt Handlungsempfehlungen und Hygieneregeln zur Vermeidung von Infektionsgefahren für Einsatzkräfte beim Umgang mit asylsuchenden Personen herausgegeben. Das Dokument steht im Internet unter www.feuerwehrverband.de/fb-gesundheit-retted.html zum Herunterladen bereit. (sda)

TAG DES BRANDVERLETZTEN KINDES

Unter dem Motto »Verbrannt – verbrüht, was tun?« findet am 7. Dezember der »Tag des brandverletzten Kindes« statt. Die häufigste Unfallursache bei thermischen Verletzungen im Kindesalter sind Verbrühungen. Mehr als 70 Prozent der Kinder sind zum Unfallzeitpunkt jünger als fünf Jahre. Unter www.tag-des-brandverletzten-kindes.de können Feuerwehren kostenfrei Material bestellen. (sda)

Ulmer Feuerwehrleute besuchen MdB



Aus der Geburtsstadt von DFV-Gründer Conrad Dietrich Magirus haben Feuerwehrleute den Deutschen Bundestag besucht – und sich dabei auch über die Arbeit des Deutschen Feuerwehrverbandes informiert. Ulms Feuerwehrchef Hansjörg Prinzing und der stellvertretende Gesamtabteilungskommandant Jürgen Schwarz führten die Gruppe an. Gastgeberin war Deutschlands jüngste Bundestagsabgeordnete Ronja Schmitt (26). Gemeinsam mit DFV-Bundesgeschäftsführer Sönke Jacobs diskutier-

ten sie mit den Feuerwehrleuten, darunter auch mit mehreren Mitarbeitern des Unternehmens Magirus, über aktuelle Herausforderungen: zum Beispiel die möglichen negativen Auswirkungen der EU-Arbeitszeitrichtlinie oder des geplanten Ehrenamtsgesetzes zur Abgrenzung vom Mindestlohn. Die Abgeordnete stellte sich hier konsequent auf die Seite des Ehrenamtes und unterstützte die DFV-Linie, dass freiwilliges Engagement nicht eingeschränkt werden darf. (sö/Foto: P. Trumpp)

»Belastungen senken – Schutz stärken«

Psychosoziale Themen und Hilfsangebote haben in den Feuerwehren inzwischen einen festen Platz. Dabei hat man sich lange auf hochbelastende Einsätze wie beispielsweise Kindertotfälle oder schwere Verkehrsunfälle mit Toten und Verletzten sowie auf Erkrankungen wie die posttraumatische Belastungsstörung und auf Einsatznachsorgegespräche konzentriert. Inzwischen ist der Blick differenzierter: Auch die Organisationsstruktur, die Art, wie Führungskräfte ihre Rolle wahrnehmen, und das soziale Umfeld der Feuerwehrangehörigen können sich negativ auf Gesundheit und Wohlbefinden auswirken.

Hier liegt gleichzeitig der Schlüssel für wirkungsvolle Schutzmechanismen. Diese

zu entwickeln und zu stärken ist somit nicht alleinige Verantwortung der einzelnen Einsatzkraft oder ihrer Angehörigen, sondern muss ebenso auf Organisations- und auf Führungsebene der Feuerwehren gefördert werden.



Der Deutsche Feuerwehrverband hat dazu gemeinsam mit dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe

(BBK) und der Stiftung »Hilfe für Helfer« des DFV aktuelle und wissenschaftlich gesicherte Fachinformationen und Empfehlungen zusammengetragen und unter das Motto »Belastungen senken – Schutz stärken« gestellt. Die Broschüre wird im Internet unter www.hilfefuerhelfer.de zur Verfügung gestellt werden. (BBK)